

Korrekturprogramm für verpfuschte Nase

Plastische Chirurgen treffen sich bei Fachtagung im Marienhospital

Wer schön ist, hat auch Erfolg. Nutznießer dieses gesellschaftlichen Phänomens sind die Schönheitschirurgen. Doch nicht jeder, der makellose Schönheit mit dem Skalpell verspricht, kann das auch einlösen. Eine Fachtagung im Marienhospital beschäftigt sich mit den Folgen ärztlicher Stümpereien.

VON KLAUS EICHMÜLLER

STUTTGART. So ist das, wenn man zu oft und zu selbstkritisch in den Spiegel schaut. Jeden Tag erschien der 18-jährigen Frau ihre Nase noch krummer und unansehnlicher. Bis schließlich als letzte Lösung nur noch eine Korrekturoperation infrage kam. Die junge Frau aus dem früheren Jugoslawien, die wenig Geld hatte, erhielt schließlich aus dem Bekanntenkreis einen Tipp. Im Kosovo gäbe es eine Fachärztin, die für eine Nasenkorrektur nur 200 Euro verlange.

Nach dem Ausflug auf den Balkan folgte das böse Erwachen. Die Nase war nach dem operativen Eingriff nicht nur krumm, sondern auch schief und ließ kaum noch Luft durch. Eine Nachoperation in Deutschland brachte wenig. Als die Frau schließlich im Marienhospital landete, war die Diagnose hart. „Die Nasensecheidewand fehlte, ebenso der Nasensteg“, sagt Professor Wolfgang Gubisch, der Chefarzt der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie.

Solche Fälle erlebt Gubisch Tag für Tag.



Foto: Susanne Kern

„50 Prozent meiner Patienten wurden schlecht voroperiert“

Professor Wolfgang Gubisch
Chefarzt für Plastische Chirurgie

„Jeder Arzt darf operieren, was er will“, beschreibt Gubisch die eine Seite des Problems. Auf der anderen Seite steht das Bestreben der Patienten, sich ihr Aussehen möglichst zum günstigsten Schnäppchenpreis verbessern zu lassen. Statt sich an ausgewiesene und erfahrene Fachärzte zu wenden oder sich solche empfehlen zu lassen, werden lieber Preislisten im Netz konsultiert. „Das Internet ist ein Märchenbuch“, sagt Gubisch, „Lug und Trug, wohin man schaut.“

Wer sich als Patient nach einer Schönheitsoperation verunstaltet fühlt oder sogar größere gesundheitliche Probleme hat als zuvor und zu seinem Recht kommen will, „hat in der Regel schlechte Chancen“, sagt Gubisch. Nur bei schlechter Aufklärung vor der Operation oder wenn nachweisbar gegen die ärztliche Kunst verstoßen wurde, besteht Hoffnung. „Ich empfehle aber solchen Patienten immer, sich an eine ärztliche Schiedsstelle zu wenden“, sagt Gubisch.

Dennoch bleiben oft genug solche Patienten letztlich auf den Kosten der Korrekturoperation sitzen. Krankenkassen zahlen ästhetische Operationen nur, wenn beim Patienten funktionelle Probleme, beispielsweise Atemnot, auftreten. Gezahlt wird in der Regel auch, wenn die entstehende Körpererscheinung so gravierend ist, dass nicht zumutbare seelische Belastungen hervorgerufen werden.

Bei der Tagung im Marienhospital, die an diesem Samstag endet, nehmen 150 Fachärzte teil. Es ist das weltweit erste Symposium, bei dem es um die Möglichkeiten der Rekonstruktion nach misslungenen ästhetischen Eingriffen geht. Auf Großleinwänden konnten die Teilnehmer mehrere solcher Operationen live miterleben und Fragen an die Operateure stellen. Die Tagung soll künftig regelmäßig und im jährlichen Wechsel in München, Köln und Stuttgart stattfinden.

Info

Plastische Chirurgie

- Das Marienhospital verfügt über die älteste und mit 111 Betten größte Klinik für plastische Chirurgie in Deutschland.
- Im April feiert die Einrichtung ihr sechzig-jähriges Bestehen.
- Gründer der Klinik war 1950 Professor Eduard Schmid. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es zahlreiche ehemalige Soldaten, deren schwere Verletzungen in den Lazaretten nur notdürftig und meist ohne ästhetische Rücksicht behandelt worden waren.
- Später wurden vor allem Kinder mit Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten, Menschen mit angeborenen Fehlbildungen im Gesicht, Opfer von Arbeits- und Verkehrsunfällen oder Patienten, die sich zuvor einer entstehenden Tumoroperation unterzogen hatten, behandelt.
- Seit 2002 gibt es im Marienhospital drei unabhängige Einzelkliniken. Professor Wolfgang Gubisch ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie. Professor Konrad Wangerin leitet die Klinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie. Professor Thomas Schoeller ist Chef der Klinik für Hand-, Mikro- und Rekonstruktive Brustchirurgie. (eim)